

KURZ & KNAPP

Brandenburger röhrt wie ein Hirsch

BOLLEWICK/WITTSTOCK | Der beste Hirschrufer aus dem Norden Deutschlands ist ein Brandenburger. Enrico Braun aus Alt Daber (Ostprignitz-Ruppin) habe mit seinem kompletten Auftritt die Jury überzeugt, sagte gestern Wertungsmitglied Roland Auzinger vom Kreisjagdverband Müritzer. Bei dem Wettbewerb in Bollewick (Mecklenburg-Vorpommern) mussten die Teilnehmer echte Hirschrufe nachahmen. Dazu gehörten Lockrufe für Hirschkuhe oder Drohrufe, um Nebenbuhlern zu imponieren.

Winzer erwarten guten Jahrgang

POTSDAM | Bei den Brandenburger Winzern ist Halbzeit. Nach einem schwachen Jahr 2012 wird nun ein guter Jahrgang erwartet. Auf etwa 30 Hektar stehen Rebstöcke. Zum Vergleich: Bundesweit sind rund 102.000 Hektar bepflanzt. Zwischen 300 und 600 Hektoliter Wein werden jährlich in Brandenburg erzeugt.

20 Tote in diesjähriger Biker-Saison

POTSDAM | In den ersten neun Monaten des Jahres waren knapp 1300 Motorradfahrer in Unfälle in Brandenburg verwickelt. 20 Menschen starben, sagte der Sprecher des Brandenburger Polizeipräsidiums, Dietmar Keck. 2012 waren bis Ende September 21 Tote zu beklagen. Nach vorläufigen Angaben wurden von Januar bis September 800 Menschen verletzt, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es noch 973. Die Biker-Saison geht jetzt langsam zu Ende.

Mann gesteht Tötung seiner Freundin

BERLIN | Ein 51-Jähriger hat gestanden, seine Freundin getötet und deren Wohnung in Berlin-Charlottenburg angezündet zu haben. Die 45-Jährige sei an ihren Brandverletzungen gestorben, sagte gestern ein Polizeisprecher. Die Einsatzkräfte waren in der Nacht wegen des Feuers ausgerückt und fanden die Tote. Der Verdächtige meldete sich bei der Polizei.

Junger Mann stirbt bei Messerstecherei

BERLIN | Ein junger Mann ist bei einer Messerstecherei in Berlin-Pankow ums Leben gekommen. Außerdem wurde ein 29 Jahre alter Mann lebensgefährlich verletzt, ein 21-Jähriger schwer. Zwischen den drei Männern war es am späten Samstagabend zum Streit gekommen.



Das Schloss Oranienburg im Landkreis Oberhavel gehört zu den exklusiven Objekten der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.

FOTOS: DPA

Schlossherr für einen Abend

Stiftung vermietet exklusive Häuser auch an Privatpersonen und nimmt pro Jahr 500.000 Euro ein

Von Gudrun Janicke

POTSDAM | Die Liste liest sich wie ein „Who is Who“ der herausragenden Denkmale Brandenburgs: Schloss Sanssouci, Neues Palais, Park Babelsberg oder die Schlösser Rheinsberg, Oranienburg oder Königs Wusterhausen. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg bietet nicht nur Kunst- und Kulturgut, sondern vermietet auch ausgewählte Objekte. „Das ist ein sensibles Thema, gehört aber mit zu unseren Aufgaben“, sagte der Marketingdirektor der Stiftung, Heinz Buri. Rund 500.000 Euro werden dadurch im Jahr eingenommen.

Etwa die Hälfte der Summe fließt direkt in Objekte in den Schlössern und Parkanlagen. In diesem Jahr konnte unter anderem die historische Mondbrücke im Park von Sanssouci restauriert werden. Die Erlöse durch Vermietungen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. „Viel mehr ist aber kaum möglich, auch wenn die Einnahmen der Stiftung erhöht werden müssen“, sagte Buri. Das Spektrum der Veranstaltungen, für die ausge-

wählte Schlösser und Parks zur Verfügung gestellt werden, ist breit. Größtes Ereignis sei in jedem Jahr die Potsdamer Schlösser- und Parks Nacht mit mehreren tausend Besuchern, sagte Buri. Hier sei die Stiftung aber nur Vermieter und Kooperationspartner.

„Es gibt strenge Richtlinien, was machbar ist und welche Events sich verbieten“, sagte Buri. Privatleute, Unternehmen und Verbände, seien von dem Ambiente fasziniert und wollten ihren Gästen einen faszinierenden Ort bieten.



Das Neue Palais im Schlosspark Sanssouci in Potsdam.

Einmal dort feiern, wo Generationen preußischer Könige lebten. Einmal an einem ganz besonderen Ort Omars Ehrentag feiern, an einem Glas Sekt nippen oder an Fingerfood knabbern. Das ist kein Problem: Vorausgesetzt, man will die Miete ab 1000 Euro für das Event berappen.

Organisiert werden Lesungen, Empfänge, festliche Abendessen oder Konzerte. Staatsgäste wie die britische Königin Elizabeth II. oder US-Präsident Barack Obama speisten bereits hier. „Was möglich ist

oder nicht, regeln Verträge“, sagte Buri. Weißwein dürfe ausgeschenkt werden, Rotwein sei dagegen oft tabu – wegen der möglichen Flecken im Parkett. In einigen Schlössern werden wegen der Essendünste nur kalte Speisen serviert, anderswo nur Getränke. Private Hochzeiten: Ja. Ein Tontaubenschießen vor der Kulisse von Schloss Sanssouci: Nein. Nicht gestattet werden auch Werbeaufnahmen für Alkohol oder Zigaretten. „Das geht gar nicht“, betonte der Marketingdirektor.

Die Veranstalter sind selbst für die Events verantwortlich. Sie müssen alles selbst organisieren: Vom Catering über das Servicepersonal bis zur Bereitstellung von Toiletten. „Zudem muss jeder Mieter eine Haftpflichtversicherung besitzen“, betonte Buri.

Gemietet werden können unter anderem die Räume der Schlossküche im Schloss Sanssouci oder die originale Wohnung des Marquis d'Argens, eines Freundes von Friedrich II. (1712-1786), im Neuen Palais. Sie ist im Stile des Friderizianischen Rokoko ausgestattet. Ständesamtliche Trauungen sind auch in den Schlössern Glienicke oder Paretz möglich.

Rätsel um mögliches Unfallopfer

COTTBUS | In Südbrandenburg ist ein 64-jähriger Autofahrer, der vermutlich Opfer eines Verkehrsunfalls wurde, erst nach fast zweitägiger Suche aufgefunden worden. Der Mann hatte sich am Freitagnachmittag von der Autobahn A 13 telefonisch bei Verwandten gemeldet und machte dabei einen verwirrten Eindruck. Er gab an, in einen Unfall verwickelt gewesen zu sein, nannte aber keine Details. Die besorgten Angehörigen informierten die Polizei, weil der Mann unauffindbar blieb und in seinem Heimatort Eberswalde (Barnim) nicht ankam.

Gestern wurde er in der Nähe von Großräschen (Oberspreewald-Lausitz) gefunden. Der Hinweis eines Bürgers sei entscheidend gewesen, sagte Ralph Meier, Sprecher der Polizeidirektion Süd, der MAZ. Der 64-Jährige werde nun medizinisch versorgt. Es gehe ihm „den Umständen entsprechend gut“, hieß es. Zum genauen Geschehen konnte der Mann noch nicht befragt werden. Zuvor hatte die Polizei nach Spuren eines eventuellen Unfalls entlang der Autobahn gesucht, allerdings nichts entdecken können. Auch das Fahrzeug des Betroffenen bleibt bisher unauffindbar. **so**

Fluglärmgegner unter Beobachtung

POTSDAM | Versammlungen von Fluglärmgegnern aus Brandenburg und Berlin sind im vergangenen Jahr auch immer wieder von Zivilpolizisten beobachtet worden (MAZ berichtete). Nach Angaben von Innenminister Ralf Holzschuher (SPD) waren die Beamten in Zivil 2012 bei fünf Veranstaltungen im Einsatz. Es seien aber keine personenbezogenen Daten gesammelt, Fotos oder Filmaufnahmen gemacht worden, erklärte der Minister in der Antwort auf eine Kleine Anfrage der Bündnisgrünen-Fraktion im Landtag. Derartige Einsätze seien eine rechtlich unstrittige Maßnahme. Sie ermöglichen es, schnell auf Störungen zu reagieren und die Versammlung „effektiv zu schützen“. Beobachtet wurden unter anderem Versammlungen der Bürgerinitiative „Kleinmachnow gegen Flugrouten“ am 17. Februar, des Vereins „Leben in Zeuthen“ (März), des Aktionsbündnisses Berlin-Brandenburg (24. März) und des Info-Büros Fluglärm (19. August).

Herr P. ist ihr ständiger Begleiter

Ingeborg Siebenhüner leidet seit 14 Jahren an Parkinson: Ihren Alltag bewältigt sie mit kreativen Kniffen und viel Kraft

Von Stephanie Philipp

BRANDENBURG/H. | Herr P. ist immer da. Beim Aufstehen, bei der Hausarbeit, beim Einkaufen. „Mal macht er mir mehr, mal weniger Probleme“, sagt Ingeborg Siebenhüner. Die Seniorin aus Brandenburg an der Havel hat ihrer Krankheit einen eigenen Namen gegeben. Parkinson – Herr P.

Sie erzählt von ihm wie von einem ungeliebten, entfernten Verwandten, den man der Höflichkeit wegen nicht ausladen kann. Dabei zittern ihre Hände, die sie zur Beruhigung auf den Tisch oder die Sitzfläche ihres Stuhls drückt. Es hilft nicht viel. Dennoch geht beim Befüllen des Wasserglases kein Tropfen daneben. Herr P. und Ingeborg Siebenhüner haben sich aneinander gewöhnt, seit 1999 bereits gehen sie gemeinsam durchs Leben.

„Im Moment habe ich wieder mehr Probleme, die Hände zappeln viel“, sagt die 73-Jährige. Nach einem mehrwöchigen Klinikaufenthalt müsste sie neu auf ihre Medikamente eingestellt werden. „Aber mein Neurologe ist gerade im Urlaub“, sagt sie. Also muss der

Alltag vorerst auch so funktionieren, denn Aufgeben kommt für Ingeborg Siebenhüner keinesfalls in Frage.

„Herr P. darf nicht die Oberhand gewinnen“, sagt sie. Deshalb hat sich die alleinstehende Seniorin auch nicht entmutigen lassen, als es mit dem Antrag auf eine Pflegestufe nicht geklappt hat. „Nun muss ich eben weiter die Hilfe eines Bekannten annehmen“, sagt sie beinahe trotzig und zuckt mit den Schultern. Einkaufen gehen oder Fenster putzen sind solche Dinge, die ohne Hilfe nicht mehr funktionieren.

„Wenn ich nur mal eine Kleinigkeit aus dem Supermarkt brauche, dann erledige ich das mit dem Fahrrad, damit kann ich noch gut fahren. Aber mehr als fünf Kilo kann ich nicht mehr bewältigen“, sagt Ingeborg Siebenhüner. Im Hochsommer den Wasservorrat auffüllen? Unmöglich. Auch beim Gärdenwaschen stößt sie an ihre Grenzen. „Weil ich nicht mehr auf einen Stuhl klettern kann, muss ich mir etwas einfallen lassen“, sagt sie. Beim Abhängen der Stoffe benutzt sie deshalb einen Besenstiel als verlängerten Arm. Nach dem Waschen ist sie trotz ihrer kreativen Kniffe mit ihrem Latein meist am Ende. Dann spätestens muss Hilfe her.

Überhaupt funktionieren solche Arbeiten nur an guten Tagen. „Wenn es ganz schlimm ist, dann bewege ich mich auf allen Vieren durch die Wohnung“, sagt sie. Auch die Medikamente können das nicht immer verhindern. Auch, weil die 73-Jährige so wenige Tabletten wie möglich zu sich nehmen will. „Ich nehme jetzt schon sechs- bis achtmal am Tag meine Pillen, irgendwann geht die Dosis nicht mehr höher, das will ich so lange wie möglich nach hinten schieben“, sagt sie. Das sei zwar auch nicht immer richtig, aber jeder kämpfe letztlich seinen eigenen Kampf. „Das zehrt schon an einem“, sagt sie.

Um beim Kämpfen nicht ganz allein zu sein, hat sich die Seniorin einer Selbsthilfegruppe angeschlossen. Der Austausch über die Krankheit und neue Behandlungsmethoden tut gut. Und langweilig wird es so auch nicht. „Ich kümmer mich um die Finanzen der Gruppe und bastle Geburtstagskarten“, sagt sie. Die kreative Arbeit sei gut für die Motorik und ersetze das Häkeln, das lange ihr Hobby war. „Das kann ich nicht mehr, aber dafür male ich jetzt“, sagt Ingeborg Siebenhüner. So hat sie Herrn P. wieder mal ein Schnippchen geschlagen.



Ingeborg Siebenhüner bastelt gerne. FOTO: VOLKMAR MALOSZYK

MAZ-Leser können helfen

■ Die MAZ unterstützt die Deutsche-Parkinson-Gala „Tulip“, die am 19. Oktober in Blankenfelde-Mahlow (Teltow-Fläming) stattfindet. ■ Der Erlös der Gala geht zum Teil an die Neurologische Fachklinik Beelitz-Heilstätten (Potsdam-Mittelmark) zur Unterstützung ergänzender Therapien, zum Teil an den Verein Deutsche Parkinson Hilfe, der dieses Jahr gegründet wurde.

TULIP 2013

Die Deutsche Parkinson Gala

■ Wer Parkinson-Kranke unterstützen möchte, kann spenden an: ■ Deutsche Parkinson Hilfe e. V. (DPH e. V.), Mittelbrandenburgische Sparkasse, Bankleitzahl 160 500 00, Konto 22 33 44, Kennwort: „Tulip-MAZ hilft“. ■ Die MAZ und die „Tulip“-Verlosen am kommenden Mittwoch unter allen Spendern einmal zwei Eintrittskarten zur Gala im Wert von 200 Euro. Parkinson-Botschafter Axel Schulz wird den Gewinner unter den Spendern der Aktion „Tulip-MAZ hilft“ ziehen. ■ Mehr Infos zur Gala auf www.parkinson-gala.org. Die Veranstaltung ist bereits ausverkauft.

Parkinson-Serie

Die MAZ berichtet bis zur Gala am 19. Oktober 2013 regelmäßig über das Thema Parkinson. ■ Folge 1: Mit eisernem Willen gegen die eiserne Krankheit: Bärbel Scholz aus Ludwigsfelde. ■ Folge 2: Günter Weber aus Potsdam mag kein Selbstmitleid. ■ Folge 3: Bewegungstherapie in der Fachklinik Beelitz-Heilstätten. ■ Folge 4: Leidensgenossen unter sich: Selbsthilfegruppen. ■ Folge 5: Die Berliner Charité forscht zu der Hirnschrittmacher-Therapie. ■ Folge 6: Bernd Bartsch aus Putzitz kreiert Schmuck – trotz Parkinson. ■ Folge 7: Leben an der Seite eines Parkinson-Kranken. ■ Folge 8: Herr P. begleitet Ingeborg Siebenhüner aus Brandenburg/Havel auf Schritt und Tritt. ■ Folge 9: Malerei mit Parkinson: Bernd Stiehler aus Zossen. ■ Folge 10: Promis wie Axel Schulz und Franziska Knappe unterstützen die Parkinson-Gala. ■ Folge 11: „Spiegel“-Journalist Stefan Berg hat seine Krankheit in einem Buch verarbeitet.

www Alle bisher erschienenen Folgen der Serie sind nachzulesen auf MAZ-online.de/parkinson.